

### Die Brotversorgung in Oesterreich und anderswo.

In einer Verlautbarung der „Deutschen Kriegsnachrichten“ gibt Dr. Ritscher einen Ueberblick über die jetzt in verschiedenen Staaten eingeführten Verbrauchsmengen von Brot, aus dem hervorgeht, daß wir in Oesterreich, das heißt nur die Nichtselbstversorger, zu den Ländern mit geringster Mehl- und Brotverbrauchsmenge gehören. Seitdem diese Berechnungen gemacht wurden, haben sich jedoch in Oesterreich weitere Verminderungen des Mehlverbrauchs dadurch ergeben, daß man heute an vielen Orten entweder gar kein Mehl oder nur ein Achtelkilogramm Mehl und ein Achtelkilogramm Maisgrieh, Haferreis oder andere Ersatzmittel zuteilt, die weder als Mehl- noch als Broterzeug für viele Familien gelten können. Mit dieser Herabminderung sinken wir auf die letzte Stelle unter allen Ländern, in denen die Abgrenzung des Brotverbrauchs durchgeführt ist. Um eine einheitliche Berechnung zu Vergleichszwecken zu ermöglichen, hat der Verfasser der deutschen Zusammenstellung die Mehlmenge, die in jedem Lande in der Woche neben dem Brot abgegeben wird, auf die Gewichtsmenge umgerechnet, die sich ergeben würde, wenn alles Mehl nur als Brot verabfolgt würde. Nach dieser Umrechnung ergibt sich, daß ein gewöhnlicher Verbraucher in der Woche an Brot bekäme in Gramm: in Oesterreich 1600, Frankreich 1400, Norwegen 1400, Petersburg 1428, Schweiz 1692, Italien und Türkei je 1750, Holland 1778, Schweden und Finnland je 1820, Deutschland 2006, England 2010, Bulgarien 2100, Dänemark 2205. Wir sehen von den dort mitgeteilten Zahlen für Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter ab, auch davon, daß in England für Frauen die wöchentliche Brotmenge um 422 Gramm geringer ist als für Männer. Danach stehen Deutschland, England, Bulgarien an der Spitze der wöchentlich dem Verbraucher zugewiesenen Brotmengen. Berücksichtigt man, daß es bei uns auch an Fleisch und Gemüse und allen anderen Nahrungsmitteln fehlt, so kann man erst ermessen, wie schlecht wir mit Brot versorgt sind. Ungarn, das keine einheitliche Regelung durchführte, fehlt in dieser Aufstellung. Der Nachweis, daß in Oesterreich jedem Verbraucher in der Woche 1600 Gramm Brot zukommen (durch einen Rechenfehler steht in der deutschen Aufstellung 1533), stimmt heute nicht mehr, weil uns ja nicht mehr allgem ein Viertelkilogramm Mehl in

der Woche gegeben wird. Rechnet man das wirklich verabsolgte Viertelkilogramm Mehl auf Brot um, dann sinkt unser Wochenverbrauch an Brot auf 1435 Gramm. Doch auch diese Menge erhalten wir seit einem Monat nicht mehr, seitdem das Ernährungsamt anordnete, daß die Bäcker aus 600 Gramm Mehl 840 Gramm Brot erzeugen müssen. Wegen der stärkeren Ausmahlung des Getreides, des größeren Zusatzes von Kleie, vermag das Mehl nicht mehr so viel Wasser aufzunehmen. Die Bäcker geben also jetzt mehr Wasser in den Teig, um im Augenblick des Backens die vorgeschriebene Brotmenge zu erreichen, es verdunstet aber so schnell während und nach dem Backen, daß der Verbraucher nunmehr bei einem Brotgewicht von 840 Gramm, das ein Laib haben soll, Gewichtsverluste bis zu 240 Gramm festzustellen vermag, wie es jetzt in Niederösterreich oft festgestellt wurde. Auch anderswo dürfte es nicht viel besser sein. Wenn man das neuerlich verminderte Brotgewicht berücksichtigt, dann sinkt die wirklich jedem zugewiesene Brotmenge in der Woche auf 1300 Gramm und weniger. Wir kamen damit wirklich auf die kleinste Mehlmenge, die irgend eines der hier genannten Länder und kaum ein anderes in Europa aufzuweisen hat. Damit hat jeder Deutsche, Engländer, Bulgare und Däne in der Woche um die Hälfte mehr Mehl zu verzehren als ein Oesterreicher, der auch mit allen anderen Lebensmitteln spärlicher bedacht ist, wenn man von jenen abstieht, die durch ihre Mittel in der Lage sind, sich über die Wirkungen des Krieges hinwegzufinden.